

Hoch zu Ross über Stock und Stein



Unterwegs durch die Alpen – auf der Suche nach Freiheit und Erholung. Ihre Reiseleiter: die Pferde von San Jon.

Marina Gachnang

Im Herzen des Unterengadins, hoch über dem Tal auf einer idyllischen Waldlichtung, da liegt San Jon. Der ursprüngliche Milchkuhbetrieb oberhalb von Scuol (GR) hat sich während vielen Jahren vom Bauernhof zum Reit- und Fahrstall entwickelt, denn die Besitzer Men Juon und Brigitte Prohaska haben schon vor einigen Jahren erkannt, welches Potenzial in San Jon schlummert.

Unterwegs durch die herrliche Bergwelt

Die umliegenden Berge und abgelegenen Hochtäler der Region ermöglichen Mehrtages-Trekkings der ganz besonderen Art. Auf den Tages- bis Dreitagesritten kann die wunderschöne Umgebung des Unterengadins sowie auch des angrenzenden Münstertals hoch zu Ross erkundet und genossen werden. Der spektakuläre Ritt durch das Dreiländer-Eck Schweiz-Italien-Österreich präsentiert die atemberaubende Hochgebirgslandschaft der Region und lässt die Herzen vieler Pferdefreunde höherschlagen. Auf diesem Klassiker überwinden Reiter mit den Pferden

mehrere tausend Höhenmeter. «Was gibt es Schöneres, als mit den Pferden für einen oder mehrere Tage in der Natur unterwegs zu sein?», meint der Trekkingführer Jon. «Mehrtagesritte sind für mich wie Urlaub. Um die 60 Tage im Jahr führe ich die meisten Sechs-Tagesritte oder längere Trekkings, wie beispielsweise den Silvretta-ritt». Dieser führt in zehn Tagen von Scuol über das Oberengadin bis nach Galtür und über den Fimberpass, vorbei an der Heidelbergerhütte (A) wieder zurück nach Scuol. Auf dem Berninaritt geht es in die entgegengesetzte Richtung. Man startet in San Jon und reitet über S-Charl bis zum Ofenpass.

Pferdewelt

Der Magazinteil der PferdeWoche



Durch das Val Mora geht es weiter Richtung Italien ins Val di Dentro. Von da aus führt der Weg durch das Val Poschiavo über den Berninapass ins Oberengadin. Oft liegen die Strecken auch auf historischen Pfaden, entlang von Burgen und Klöstern. Die Eindrücke und Erinnerungen, die man auf diesen Ritten sammelt, sind unvergesslich.

Vom einfachen Bauernhof zum Kraftort

Auch Brigitte Prohaska war in der Vergangenheit öfters bei Mehrtages-Trecks dabei. «Doch seit der Fertigstellung des Gästehauses und des Saloons

im Jahr 2003 wurde es immer weniger. Da gehe ich eher auf kürzere Touren oder genieße gemütliche Ausritte mit Waupée, einem Appaloosa-Wallach, der mir viel Sicherheit gibt», erzählt sie. Und vor allem seit auf dem Hof auch Gäste logieren, werden Tagesangebote wie Reitstunden, Kurse mit renommierten Trainern in Horsemanship oder gemütliche Fahrten mit der Kutsche oder dem Schlitten angeboten. Der Hof hat sich zum naturverbundenen Hotelbetrieb gemausert. Mit den jährlichen Jugendreitlagern soll speziell die jüngere Generation angesprochen werden. Die jungen Reiterinnen und Reiter werden hier individuell be-

treut. Der Spass und vor allem das Knüpfen von neuen Freundschaften stehen hier ebenfalls im Vordergrund. Es wird das kleine und grosse Einmal-eins des Reitens weitergegeben und jungen Pferdefans den Umgang mit den gutmütigen Vierbeinern nähergebracht. Im Jahr 2014 wurde ein grosser Stall mit grosszügigen und hellen Boxen gebaut. Dort sind einige Pferde von San Jon, aber auch Pensionspferde zu Hause. Die meisten Pferde von Brigitte Prohaska und Men Jon leben aber in einer grossen Herde. Ab und an die Rangordnung festzulegen, gehört hier zum friedlichen, geregelten Herdenleben der Pferde dazu. Der Offenstall bietet



ihnen Fressplätze, Unterstände für ein Nickerchen bis zum grossen Schönheitsschlaf und einen weitläufigen Auslauf zum Austoben. Wenn es die Witterung zulässt, geniessen die Vierbeiner das Pferdeleben auf freiem Fuss – nämlich auf den riesigen, bewaldeten Weiden rund um San Jon.

Pferdemenschen und Gastgeber aus Leidenschaft

Der Tag beginnt für das Wirtepaar schon früh morgens. Mit Brot backen um kurz vor fünf Uhr und anschliessender Fütterung der Vierbeiner im Stall, fängt hier definitiv der frühe Vogel den Wurm. Zudem haben die Tiere so genügend Zeit, um sich gemütlich kauend für den bevorstehenden Tag zu stärken. Denn die Ausdauer und Trittsicherheit der Vierbeiner kommt nicht von ungefähr. Die robusten, meist Freibergpferde sind es gewohnt, ihre Reiter sicher von A nach B zu bringen. Wobei hier oben gilt: der Weg ist das Ziel. Denn die Landschaft ist fesselnd und entschleunigend zugleich. «Die Pferde machen uns glücklich», schwärmt Prohaska. «In der Herde gehaltene Pferde sind ausgeglichen, freundlich und anspruchslos. Sie möchten es uns immer recht machen und geben uns die nötige Kraft, Alltagsorgen zu bewältigen und am Ball zu bleiben.» Die Herde in San Jon ist eine der grössten, privat gehaltenen Pferdeherden in der Schweiz. Rücksicht und Respekt in der Beziehung zwischen Mensch und Pferd werden hier grossgeschrieben, das spürt man auch in der ruhigen Atmosphäre, die San Jon umgibt. «Wir

möchten den Leuten eine Möglichkeit geben, den Kontakt zur Natur zu erhalten, herunterzufahren und Abstand vom hektischen Alltag zu gewinnen. San Jon ist ein Kraftort und dies zu erhalten, liegt uns am Herzen», resümiert sie. Den Tag mit den Gästen am Kaminfeuer oder im Sommer am Lagerfeuer in der Abendsonne ausklingen lassen – so sieht ein üblicher Abschluss eines ereignisreichen Tages auf dem Hof aus. Vom Saloon aus kann dem Geschehen rund um den Stall zugeschaut werden. An einem Ort, an dem so viele verschiedene Leute zusammenkommen, gibt es öfters mal was zu schmunzeln und oft entstehen langjährige Freundschaften. «Geniessen unter Freunden» gehört hier zur Philosophie.

«Das Glück der Erde ...»

Dass Pferde manchmal ihren eigenen Kopf haben, ist wohl bekannt. «Doch sie entspannen uns auch», so Prohaska. Eine Verbindung zu ihnen aufzubauen, ist nicht immer einfach. «Die Beziehung zwischen einem sehr sensiblen und doch kraftvollen Fluchttier und dem Menschen zu spüren, ist etwas Unglaubliches. Da spielt sich die Kommunikation auf einer anderen Ebene ab», erklärt Men Jon. Er und sein Wallach Nabucco verstehen sich auch ohne Worte. Der Wallach ist bereits in San Jon geboren und sei im Wesen ähnlich wie er selbst. «Wir passen einfach zueinander», so der ambitionierte Reiter. Zusammen haben sie schon einige Kilometer über die Alpen zurückgelegt. Auf solch langen Ritten in der

Natur kann man aber nicht nur abschalten, sondern auch eine Verbindung zum Pferd aufbauen. «Das Pferd so sein zu lassen, wie es ist, seine Persönlichkeit zu respektieren und zu achten, es dennoch zur Mitarbeit zu bewegen und etwas von ihm zu verlangen – das ist die grosse Kunst und gleichzeitig die Herausforderung, der wir Reiter uns täglich zu stellen haben», zitieren die Gastgeber von Claudia Butry die Antwort auf die Frage, welche Weisheit sie den Pferdemenschen da draussen mitgeben würden. Dazu gehört für die beiden auch, der Allgemeinheit aufzuzeigen, dass die Pferde über Jahrhunderte der Menschheit dienten und der Mensch von den Pferden abhängig war. Die Pferde haben seit jeher eine grosse Bedeutung in der menschlichen Entwicklungsgeschichte. Von der ursprünglichen Domestizierung als Reit- und Lasttier abgesehen, ist das Pferd zum Freizeitpartner und Freund geworden. Die zahlreichen Rassen ermöglichen auch eine grosse Auswahl je nach Arbeitssektor des Pferdes. So setzten die beiden auf die Freibergpferde. Die letzte ursprüngliche Schweizer Pferderasse aus den «Franches Montagnes» ist bekannt für ihre Trittsicherheit, ihre Zuverlässigkeit und die vielseitige Einsetzbarkeit im Reit- und Fahrsport.

Die Pferde gehören nicht nur zum Team, sondern auch zur Familie – mit über 64 Pferden und rund 20 Mitarbeitern eine sehr grosse Familie. Ein kleines Paradies auf 1450 Meter über Meer das darauf wartet, entdeckt zu werden.